

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

302 (28.12.1937)



# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gefalteten Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 302

Dienstag, den 28. Dezember 1937

109. Jahrgang

# Rot-China meldet sich

Alte kommunistische Generale kommen wieder aus Ruhezustand — Aufsehererregende Veränderungen in vielen chinesischen Provinzen — Starke Beachtung in London

London, 28. Dez. In den Berichten der Morgenpresse aus dem Fernen Osten finden Meldungen von Neuter starke Beachtung, wonach die Kommunisten in China immer mehr die Leitung an sich reißen.

Neuter weist auf die Reise Sun Fos, des Sohnes von Sun Yat Sen, nach Moskau hin, wo er die chinesische Regierung in den Verhandlungen mit den Sowjets vertreten soll, und meldet, in den letzten Wochen seien in China sowohl auf politischem wie militärischem Gebiete zahlreiche personelle Veränderungen vorgenommen worden mit dem Ziel, die militärischen Operationen Chinas wirksamer zu gestalten.

So seien beispielsweise die chinesischen Streitkräfte in den Provinzen Schanxi, Schensi, Suiyuan und Ningxia unter das Kommando von Chu Teh gestellt, der die frühere kommunistische Armee befehligt habe. Mao Tse-Tung, der Leiter der einstigen chinesischen Sowjetregierung, sei zum Gouverneur von Kanfu ernannt worden, während Chao Wen-Lai, der Chef des abgeleiteten chinesischen Sowjetmilitärs, zum Gouverneur von Schansi ernannt worden sei.

### Tsinan von den Japanern genommen

#### Erfolgreiche Offensive auf Schantung

Peking, 27. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzhauptstadt Tsinan vorgerückt, das sie am 26. Dezember erreichten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen.

Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin bekannt gibt, haben die Japaner am Montagmorgen Tsinan eingenommen. Die Chinesen zogen sich in südlicher Richtung auf Taingan zurück. Japanische Flugzeuge folgten ihnen beständig und fügten ihnen schwere Verluste zu.

#### Handgranaten auf ein Schiff mit japanischen Soldaten

Schanghai, 27. Dez. (Ostasiendienst des N.A.) Am Montagnachmittag wurden von der Honan-Brücke herab drei Handgranaten auf einen den Sutshou-Fluß hinabfahrenden Schleppkahn geworfen, auf dem sich japanische Soldaten befanden. Eine der Handgranaten explodierte und verwundete einen Soldaten. In japanischen Kreisen nimmt man an, daß es sich bei dem Täter um einen Chinesen handelt. Nach japanischer Auffassung offenbart der Vorfall die mangelnde Fähigkeit der Polizei in der Internationalen Niederlassung zur Garantierung der Ordnung.

### Blockade der chinesischen Küste

#### Japanischer Angriff auf Schantung

Schanghai, 27. Dez. Nach einer Mitteilung des Kommandanten des japanischen China-Geschwaders ist die gegen die chinesische Handelsflotte gerichtete Blockade auch auf Tientsin ausgedehnt worden, so daß nunmehr die gesamte chinesische Küste zum Blockade-Gebiet erklärt worden ist.

An der Yangtze-Front haben die japanischen Truppen während der Weihnachtstage Hangtschau sowie Fuzang, 30 Kilometer oberhalb von Hangtschau am Tschientang-Fluß, besetzt. Chinesischen Meldungen zufolge legte ein japanischer Angriff auf die Provinz Schantung auch von Norden her ein. Die japanischen Truppen überschritten den Geiben Fluß bei Tsingtscheng, 70 Kilometer nördlich von Tsinan.

### Thronrede des Kaisers von Japan

Tokio, 27. Dez. Die 73. Sitzung des japanischen Reichstages wurde am Sonntag abend in Gegenwart des Kaisers feierlich eröffnet. In seiner Thronrede stellte der Kaiser mit Genugtuung fest, daß die freundschaftlichen Beziehungen Japans zu seinen Vertragsmächten eine ständig zunehmende Vertiefung erfahren. Der Kaiser ging dann auf den Konflikt in China ein und erlachte den Einsatz der Offiziere und Mannschaften an der Front und die Geslossenheit der gesamten Nation in der Heimat lobend an. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß Japan sein Ziel dank der Treue und der Hingabe des japanischen Volkes erreichen werde. Abschließend forderte der Kaiser den Reichstag auf, angesichts des Ernstes der Lage einmütig zusammenzuarbeiten.

### Drohende Entvölkerung niederösterreichischer Gebirgsgegenden.

#### Viele in Not geratene Bauern verlieren die Scholle.

Wien, 27. Dez. Bei der Aussprache über den Voranschlag des Bundeslandes Niederösterreich führte ein Abgeordneter Klage über die Entvölkerung vieler niederösterreichischer Gebirgsgegenden. Er wies darauf hin, daß sich der Grundbesitz die schwierige Lage der Gebirgsbauern zunutze mache und bei Zwangsversteigerungen für geringes Geld Bauernhöfe und Boden erwerbe. Die Bauern müßten die Scholle verlassen, und die neuen Grundherren, denen es hauptsächlich um Jagden zu tun sei, ließen die Höfe verfallen.

So sei z. B. die Bevölkerung der Gebirgsgemeinde Schwarzau im Gebiet des Schneebergs innerhalb der letzten 25 Jahre von 2000 Einwohnern auf knapp 1500 zurückgegangen. Kürzlich habe man den Hof einer Bäuerin, die 26 Kindern das Leben geschenkt habe und infolge der großen Kinderzahl in Not gera-

ten sei, zwangsversteigert, wobei wegen einer Schuld von 24 000 Schilling eine so lebenskräftige Familie von Haus und Hof gejagt worden sei. Der Abgeordnete verlangte eine sofortige und grundsätzliche Änderung des Grundverkehrsgesetzes, um der drohenden Entvölkerung der niederösterreichischen Gebirgsgegenden entgegenzuwirken.

Es ist übrigens bekannt, daß der durch Zwangsversteigerungen frei werdende Grund und Boden hauptsächlich in das Eigentum jüdischer Spekulanten übergeht.

### „Deutschlands Motorisierung — eine weitblickende Politik.“ — „Epoque“ vergleicht.

Paris, 28. Dez. Die allgemeine Entrüstung, die die beabsichtigte Erhöhung des Automobilbrennstoffes in ganz Frankreich ausgelöst hat, veranlaßt „Epoque“, die Lage in Deutschland einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Das Blatt sagt, der Führer habe erkannt, welchen Vorteil man aus der Autoindustrie ziehen könne. Während man in Frankreich auf dem besten Wege dazu sei, die Autoindustrie zu erdroffeln, gebe Adolf Hitler seinen Willen kund, das Automobil allen Volksschichten zugänglich zu machen. Die Parole des Führers zur Schaffung dieses Volkswagens werde von Allen befolgt. Ferner arbeiteten die großen deutschen Automobilfabriken eifrig an der Fertigstellung der Neuwagen für die neue Neuwagenjahre. Im Herbst nächsten Jahres werde der 3000. Kilometer der Autostraßen eingeweiht. Das Ergebnis dieser gesunden und weitblickenden Politik, die man als eine wahre Sozialpolitik bezeichnen könne, drücke sich auch in den deutschen Produktionsziffern aus.

### Guido Mussolini — Ein Sohn Victorios.

Rom, 27. Dez. Die Gemahlin von Vittorio Mussolini, dem ältesten Sohn des italienischen Regierungschefs, ist am Montag glücklich von einem Knaben entbunden worden, der auf den Namen Guido getauft wird.

### Begnadigungsakt Francos zum Weihnachtsfest.

Salamanca, 28. Dez. Anlässlich des Weihnachtsfestes begnadigte General Franco 25 zum Tode Verurteilte. Unter den Begnadigten befindet sich eine Sowjetrussin, die bei Brunete gefangen wurde, ein Pole und drei französische Marokkaner.

Großfeuer bei „His Masters Voice“ (London). — 100 000 Grammophonplatten vernichtet. — Ein Feuerwehrmann verunglückt.

London, 28. Dez. In einer der Hauptgeschäftsstraßen Londons, der Oxford-Street im Londoner Westen, entstand am Montag abend in den Lager- und Geschäftsräumen der Grammophon- und Schallplattenfabrik „His Masters Voice“ ein Großfeuer.

Obwohl 30 Feuerwehren und 250 Feuerwehrmänner vier Stunden hindurch das Feuer bekämpften, brannte doch praktisch das ganze Gebäude aus, wobei etwa 100 000 Grammophonplatten und zahlreiche Grammophon- und Radioapparate vernichtet wurden. Die fünf Stockwerke des Gebäudes brannten völlig aus.

Ein Wehrmann, der nicht mehr rechtzeitig den Ausweg aus den Flammen finden konnte, fand bei den Löscharbeiten den Tod.

### 500 tödliche Unglücksfälle während der Feiertage in USA.

Newport, 27. Dez. Durch Verkehrsunfälle und Feuersbrünste die hauptsächlich durch brennende Weihnachtsbäume verursacht wurden, sind in den Vereinigten Staaten während der Weihnachtsfeiertage über 500 Menschen getötet worden.

### Erdbeben in Mittelamerika.

Newport, 27. Dez. Ein Distrikt an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras wurde durch ein Erdbeben heimgesucht. Es sind zahlreiche Wohnhäuser eingestürzt. Die ersten Berichte sprechen von einem Toten und zahlreichen Verletzten. Das Beben dauert, wenn auch mit leichteren Erdstößen, noch immer an.

Wirbelsturm reißt Zuschauertribüne ein. — Ueber 100 Verletzte Rio de Janeiro, 28. Dez. Ueber Mittel-Brasilien ging ein Wirbelsturm hinweg, der besonders in Uberaba, einer Grenzstadt zwischen den Provinzen Minas Geraes und Sao Paulo ein schweres Unglück verursachte. Bei einem Fußballspiel riß er eine vollbesetzte Zuschauertribüne ein. Ueber 100 zum Teil schwer Verletzte wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

## Sowjetrußland „säubert“ weiter

Die letzten Kirchen dem Verfall geweiht

Warschau, 27. Dez. Nach Meldungen aus Moskau hat die W.P.U. ein neues Mittel gefunden, um denjenigen noch nicht abgeschlossenen Kirchen in der Sowjetunion den Todesstoß zu versetzen. Darnach ist eine Verordnung erschienen, wonach vom 1. Januar 1938 ab die Steuern, mit denen die Kirchen und Betsäuler belegt werden, um 120 v. H. erhöht werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Kirchen nicht in der Lage sein werden, diese Steuern aufzubringen, denn nach der Verfügung hätte die kleinste gegenwärtig in Moskau von den Gläubigen noch erhaltene Kirche im Jahre 25 000 Rubel zu zahlen. Es ist offenbar auch die klare Absicht der W.P.U., auf dem Umweg über diese enorme Besteuerung die christlichen Gemeinden zur Schließung der Kirchen zu zwingen.

Er lernte das „Sowjetparadies“ kennen. — An den Folgen der Zwangsarbeit gestorben.

Warschau, 27. Dez. Wie die polnische Presse meldet, ist auf den berüchtigten Solowjezi-Inseln einer der früheren parlamentarischen Vertreter der Promada-Organisation in Polen, Miotla, an den Folgen der Zwangsarbeit gestorben. Damit ist ein weiteres Mitglied dieser Organisation, deren Leiter nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe in Polen in die Sowjetunion geflüchtet waren, in dem von den Promada-Leuten ehemals so gepriesenen Sowjetparadies „liquidiert“ worden.

Die Promada-Organisation, die in Polen ursprünglich als nationale Organisation der weißrussischen Minderheit gegründet wurde, war später immer mehr unter den Einfluß Moskaus geraten und deshalb vor einigen Jahren aufgelöst worden.

Juden wucherten mit zu Protest gegangenen Wechseln. — Eine „schwarze Börse“ in Wolhynien ausgehoben.

Warschau, 27. Dez. In Rowne in Wolhynien kamen die Steuerbehörden einer weitverzweigten „schwarzen Börse“ auf die Spur, die verbotene Geldgeschäfte in fremden Wäluen machte und Wucher betrieb, indem sie zu Protest gegangene Wechsel ankauften und sie den Schuldnern nur gegen Zahlung von Wuchergeldern heraus gab. Von dem Ausmaß dieser geheimen Geldgeschäfte zeugt die Tatsache, daß man solche Wechsel im Gesamtbetrag von mehreren hunderttausend Floty vorfand. Im Laufe der letzten Monate konnten darüber hinaus in dem genannten Kreise und seiner weiteren Umgebung über hundert Devisenbetrügereien aufgedeckt werden, die mit dieser schwarzen Börse in Zusammenhang stehen. Die Leiter der Börse waren ausschließlich Juden. Das Gericht in Rowne hat eine Reihe von ihnen zu Strafen zwischen zwei Jahren und sechs Monaten verurteilt.

Auch ein Neujahrsgeschenk. — Rund 10 % Fahrpreiserhöhung auf den Pariser U-Bahnen und Autobussen.

Paris, 28. Dez. Ab 1. Januar werden in Paris die Fahrpreise auf den Autobussen und auf der U-Bahn um etwa 10 % erhöht. So wird der Einheitsstarr der U-Bahn künftig in der 2. Klasse statt 1 Franc 1,10 Francs und in der 1. Klasse statt 1,50 1,60 Francs betragen. — Im gleichen Verhältnis erhöhen sich auch die Hin- und Rückfahrten der U-Bahn und auf den Autobuslinien die Tarifentartungen.



# Vaterlandsliebe und nationale Würde

## Die zwei starken Pole der Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns

Budapest, 27. Dez. In der Weihnachtsnummer des „Fester Ujlap“ schreibt Reichsaussenminister Freiherr von Neurath über die Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns u. a.:

Es ist erfreulich, daß die Weltöffentlichkeit fast einmütig den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers in Berlin als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk gewertet hat. Die Freundschaft stellt nicht eine zu einem bestimmten Zweck oder für eine bestimmte Zeit geschlossene Interessengemeinschaft dar, sondern gründet sich auf eine lange Geschichte, die beiden Völkern oft ein gemeinsames Schicksal auferlegt hat. Sie gründet sich aber auch auf verwandte Wesenszüge der beiden Völker, die vor allem von derselben Auffassung über Vaterlandsliebe und nationale Würde beherrscht werden. Die deutsch-ungarische Freundschaft ist deshalb der Tagespolitik mehr oder weniger entrückt und wird alle Versuche, sie zu discredieren oder zu zerstören, überdauern. Ungarn blüht auf eine glanzvolle Vergangenheit zurück. Auch der Krieg, so schmerzhaft sein Ausgang war, stellt einen Abschnitt seiner Geschichte dar, auf den es stolz sein kann. Vielleicht wird eine spätere Zeit seine Entwicklung auch nach dem Kriege für nicht weniger heroisch halten. Der Krieg mit seinen furchtbaren Folgen hat dem Staat und Volk eine grundlegende Umgestaltung aufgewungen. Infolge der großen territorialen und volklichen Verluste des Weltkrieges mußte Ungarn auch innerpolitisch und wirtschaftlich neue Wege beschreiten. So war es vor gewaltigen Aufgaben gestellt, die nur ein Volk erfüllen kann, das sich durch besondere Opferbereitschaft und Selbstdisziplin auszeichnet. Gerade das deutsche Volk, dem ein in vielfachen Beziehungen gleiches Schicksal beschieden ist, bringt für die Leistungen Ungarns in den letzten zwei Jahrzehnten unerschütterliche Anerkennung und bewunderndes Verständnis auf. Deutschland ist einen ähnlichen Weg gegangen. Von seiner starken Machtposition ist es durch einen unglücklichen Krieg und die ihm auferlegten ungeheuerlichen Friedensbedingungen in unabsehbare Not und Elend gestürzt worden. Erst der überragenden Persönlichkeit seines Führers Adolf Hitler ist es gelungen, die Wiederverneuerung des deutschen Volkes durchzuführen und so dem Deutschen Reich die Bahn zu seinem Aufstieg freizulegen. Vielleicht wird erst eine spätere Zeit die Größe des vollbrachten Wertes in vollem Maße anerkennen können. Jedenfalls sehen wir, daß ein Volk trotz aller Schicksalsschläge nicht zugrunde gehen kann, wenn es sich selbst nicht aufgibt, sondern sich zur rechten Stunde auf sich selbst bekennt und an die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben mit Mut und Ausdauer herangeht. Nationale Stärke und moralische Kraft eines Volkes sind aber auch die Voraussetzungen einer erfolgreichen Außenpolitik, ohne entsprechende Leistungen eines Volkes in seinem eigenen Leben sind außenpolitische Erfolge nicht denkbar. Sind aber diese Grundlagen vorhanden, dann kann die Anerkennung und Berücksichtigung berechtigter Interessen auch auf außenpolitischem Gebiete auf die Dauer nicht ausbleiben. Deutschland und Ungarn, die beide den Aufbau der inneren Kräfte ihrer Völker als oberste Pflicht betrachten, müssen schon im Interesse dieser Aufgabe den Frieden wünschen und ihre Außenpolitik wird daher auf jeden Fall darnach trachten, einen wahrhaften und dauerhaften Frieden zu erhalten.

## Ungeläutes Wahlergebnis in Rumänien

Das Wahlergebnis muß ausgelegt werden

Bukarest, 27. Dez. Um die durch die Kammerwahlen geschaffene Lage zu klären — bekanntlich hat keine der Parteien die notwendigen 40 v. H. aller Stimmen erhalten, so daß ihr die Wahlprämie von 50 v. H. der Sitze zugesprochen werden könnte —, tagte während der Weihnachtsferien die oberste Wahlkommission. Als Aufgabe war ihm gestellt worden, eine mit den Ergebnissen und dem Wahlergebnis übereinstimmende Auslegung zu finden. Er entschied entgegen den Erwartungen grundsätzlich dahin, die Kammerliste im Verhältnis des von jeder Partei erzielten Hundertergebnisses der Stimmen des ganzen Landes zu verteilen, wobei Parteien, die weniger als 2 v. H. aller Stimmen erhalten haben, unberücksichtigt bleiben.

Auf Grund dieser Entscheidung werden der Regierungsliste auf der linken Liberalen Partei auch Anhänger Bogas und der rumänischen Front Bayda-Mojod sowie die Vertreter der deutschen Volksgemeinschaft landidatieren, 150 bis 154 von insgesamt 387 Sitzen zugesprochen werden, den Nationalgarantisten etwa 85, der Partei „Alles für das Land“ („Ciserne Garde“) 66, den Christlich-Nationalen 33, Georg Bratianu 17, Union 9 und der ungarischen Partei etwa 18.

Da der Regierung damit eine parlamentarische Mehrheit in der Kammer fehlt, rechnet man damit, daß die Liberalen eine Zusammenarbeit mit einer anderen Partei versuchen werden. Zu diesem Zweck wird gegebenenfalls auch eine Umbildung der Regierung vorgenommen werden. Eine Entscheidung dürfte wohl erst nach dem 7. Januar fallen, bis zu welchem Zeitpunkt hier die Feiertage andauern.

Fünf Memelländer begnadigt. Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes die vom Kriegsgericht im Neumann-Sak-Prozess zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilten Gefangenen Kwanka, Grau, Kuhn, Riegel und Lapins begnadigt.

Der Gouverneur der syrischen Provinz Djelireh war Mitte voriger Woche auf einer Autoreise entführt worden. Nach einer Havas-Information aus Beirut ist es den sofort ausgesandten Truppen nunmehr gelungen, die Entführer zu stellen und sie zur Auslieferung ihres Gefangenen zu veranlassen. An der Suaktion hatten sich auch Flugzeuge beteiligt. Nach Havas scheint es sich bei der Entführung um einen politischen Rachakt zu handeln.

Wiesener auf einer chilenischen Insel. Am Sonntag brach in der Stadt Castro auf der chilenischen Insel Chiloe ein Riesenerdbeben aus, das 70 Häuser einäscherte. 150 Familien wurden obdachlos. Der Schaden beträgt schätzungsweise 5 Millionen Pesos.

## Weihnachtsfeier der RbF.-Italien-Fahrer

Neapel, 27. Dez. Die 2500 deutschen Urlauber, die sich derzeit mit der RbF.-Flotte auf einer Italien-Reise befinden, feierten das Weihnachtsfest gemeinsam mit den Besatzungen der „Deutschland“ und der das Panzerschiff begleitenden vier deutschen Torpedoboote, die seit einigen Tagen in Neapel vor Anker liegen, in herzlicher Kameradschaft zwischen Wehrmacht und Auslandsdeutschtum. Am Heiligen Abend fanden sich die Schiffsbefehlshaber und die Angehörigen der deutschen Kolonie Neapels an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ zu einem stimmungsvollen Weihnachtsabend zusammen. Am Morgen des ersten Weihnachtsfesttages ließen die drei Schiffe der RbF.-Flotte, der „Deutschland“, die „Sierra Cordoba“ und die „Ozeana“ in Neapel ein. Die schönen Schiffe hatten über die Toppen geflaggt und führten auf ihren Masten Weihnachtsbäume, die am Abend in hellem Lichterchein erstrahlten. Am Nachmittag kam der Weihnachtsmann auf den drei Urlauberschiffen zu den zahlreichen Kindern, die die Mittelmeer-Reise mitmachen und verteilte seine Gaben, während Groß und Klein das Weihnachtsfest mit dem Gesang von deutschen Liedern ganz wie in der Heimat feierte. Am Abend fanden sich zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie Neapels, die eigens nach Neapel gekommen waren, ein, um zusammen mit den Volksgenossen aus der Heimat und den Kameraden aus Neapel das Weihnachtsfest zu verbringen. Die Volksgenossen feierten auf den Schiffen das Fest mit Tanz und fröhlicher Unterhaltung in den mit strahlenden Christbäumen geschmückten Sälen.

Der zweite Weihnachtsfesttag führte weitere Volksgenossen der deutschen Kolonie Neapels nach Neapel, die vor allem die deutschen Kriegsschiffe besichtigten, während die RbF.-Urlauber und die blassen Jungens Rundfahrten durch die Stadt Neapel machten, den sonnigen Tag auf der Insel Capri, an den Hängen des Vesuvius oder an den Ausgrabungsstätten von Pompeji zu brachten.

## Siegreicher Angriff der Nationalen bei Teruel

Paris, 27. Dez. Savas berichtet aufgrund nationalspanischer Informationen aus St. Jean de Luz, daß sich die Besatzung von Teruel nach wie vor mit großer Energie gegen die Bolschewisten verteidigt. Am Sonntagabend habe sie über ihren eigenen Sender bekanntgegeben:

„Wir verfügen über genügend Lebensmittel und Munition, um die Verteidigung fortzusetzen. Unserwegen braucht keine übertriebene Lösung ins Auge gefaßt zu werden, denn wir werden schon die erforderliche Zeit aushalten können, um den herange-

## Arbeitsdienst in Griechenland

Athen, 27. Dez. Am Sonntag fand im Beisein des Ministerpräsidenten Metaxas die feierliche Vereidigung der ersten 300 freiwilligen Mitglieder des neugegründeten griechischen Arbeitsdienstes statt, der sich aus Studenten und Arbeitern zusammensetzt. Der Arbeitsdienst, der uniformiert ist, erhält eine eigene Fahne und eine Musikkapelle. Sein Wahlspruch lautet: Alles für Griechenland. In Athen unterhält der Arbeitsdienst ein eigenes Heim. Seine erste Arbeit ist die Bepflanzung der Bifissios mit großen Bäumen. Später wird er die Umgestaltung und Verschönerung der öffentlichen Plätze und Anlagen Athens übernehmen.

Raubmord in der Schweiz. In Sägendorf wurde die 51-jährige Frau Marie Köhli-Wyß in ihrem an der Straße nach Olten gelegenen Wohnhaus ermordet. Nachdem sich ihr Mann und ihre zwei erwachsenen Töchter an die Arbeit begeben hatten und ihr Sohn in die Bezirkskaserne in Olten gegangen war, wurde die Frau überfallen und durch einen Pistolenschuß, der ins Gesicht drang, getötet. Es liegt Raubmord vor. Ein Barbetrag von 300 Franken fehlt.

„Welt ohne Nase“. Im Gauverlag „Rote Erde“, Dortmund, ist jetzt vom Reichspräsidenten Dr. Dietrich eine vorzüglich ausgestattete Schrift „Welt ohne Nase“ erschienen. In feinsten Form, durch zahlreiche Beispiele belegt und durch Bilder unterstrichen, zeigt Dr. Dietrich das unheimliche Wirken und die Macht der Großmacht Westpreußen. Der Verfasser rechnet klar ab mit jenen anonymen Kräften, die hinter den Kulissen über den Weg der Presse den Völkern schüren und so die Nationen gegeneinander freiben.

Vollstimmungen in der Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat hat die Volksabstimmung über die Anerkennung des Räteromantischen als vierte Landessprache auf den 20. Februar 1938 angesetzt. Da es sich bei dieser Abstimmung zur vierten Landessprache um eine Verfassungsänderung handelt, muß sie dem Volke zur Genehmigung vorgelegt werden.

Spannung zwischen Litauen und Polen. Wie die polnische Presse aus Kowno berichtet, wurde den Polen in Kowno zu Weihnachten zum erstenmal der Besuch eines Gottesdienstes mit polnischer Predigt unmöglich gemacht. Auch sei auf Grund eines besonderen Erlasses des litauischen Innenministers während des Weihnachtsfestes das Singen von polnischen Liedern in den Kirchen verboten worden.

Wahlüberlage der Volksfront in Andorra. Die Generalratswahlen in der kleinen Republik Andorra brachten der Volksfront eine schwere Niederlage, deren Kandidaten auf der ganzen Linie geschlagen wurden. Der „Tour“ erinnert in diesem Zusammenhang an die Hungersnot, die im Herbst in Andorra herrschte. Damals hatte sich der Generalrat an die spanischen Bolschewisten und an das nationale Spanien um Hilfe gewandt, jedoch blieben die Hilfserufe bei den Notungehörten. Die nationalspanische Regierung hingegen landete über französisches Gebiet große Mengen Lebensmittel.

Der Herzog von Aosta in Addis Abeba. Der neue Bizekönig von Äthiopien, Herzog von Aosta, ist in Addis Abeba eingetroffen, wo er von Marschall Graciani und Vertretern der Militär- und Zivilbehörden feierlich empfangen wurde. Die Bevölkerung bereite dem neuen Bizekönig begehrte Kundgebungen.

Flugzeugunfall im Böhmerwald. Ein Flugzeug der Luftstrecke Bukarest-Prag-Paris, das am Nachmittag des 24. Dezember von Wien nach Prag startete, irrte von der Flugstrecke ab und stieß auf den Knappenberg im südlichen Böhmerwald in Nebel und Schneesturm gegen einen hohen Baum und stürzte ab. Dem Unglück fielen die beiden Mitglieder der Besatzung, der Pilot und der Radiotelegraphist sowie der einzige Fluggast, ein Prager Anwalt, zum Opfer.

fürten Truppen zur Entleitung der von ihnen geplanten Operationen die notwendige Zeit zu lassen.“

Savas meldet weiter, das nationale Oberkommando sei über das Einkreisungsmanöver der Nationalen außerordentlich befriedigt. Die Teruel-Schlacht, die wie ein strategischer Zwischenfall begonnen habe, werde augenblicklich zu einem wichtigen Ereignis. Die Bolschewisten seien sich über die Notwendigkeit eines schnellen Handelns klar geworden und bemühten sich deshalb durch unaufhörliche Angriffe unter hohen Verlusten den Widerstand der Nationalen Truppen in Teruel zu brechen.

verfehrte Antwort, und doch waren alle seine Gedanken bei Gina.

Gina war in den Park gegangen. Und ohne daß sie sich dessen bewußt wurde, lenkte sie ihre Schritte nach dem Laubengang, wo gestern Abend Frank Roansen ihr gegenübergestanden hatte.

Gina blieb stehen. Ihre Hand strich wie lieblosend über den Sockel der alten Figur. Hier hatte sich Frank Roansen leicht angelehnt. Gina dachte entsetzt:

Dieser — Mann ist — mir teuer! Was ist das? Warum fühle ich mich ihm so nahe?

Wilde lehnte sie den dunklen Kopf an das Gesträuch. Und mühsam suchte sie die flatternden Gedanken festzuhalten.

Aber immer wieder umkreisten diese Gedanken Frank Roansen. Ergeben senkte die schöne stolze Georgina den Kopf, flüsterte:

„Warum muß er der Bruder dieses Mannes sein, der Margot um Glück und Liebe betrog?“

Dicht über dem feinen Frauenkopfe sang ein Vogel süß und leise. Und Gina dachte erschauernd:

„Ich liebe Frank Roansen! Mag alles um mich zusammenfließen, ich liebe ihn!“

„Nun war es endlich klar in ihr geworden. Aber zugleich senkte sich eine schwere, unerträglich Last auf sie, das Bewußtsein, daß sie gebunden war. Doch was konnte ihr auch Freiheit nützen? Frank Roansen würde sie nicht lieben können. Und — sie dürfte es doch auch Sirt nicht antun, sich von ihm zu trennen. Aber hatte er denn nicht damals gesagt, daß sie frei sei, daß er sie lediglich mit seinem Namen schützen wollte?“

Langsam ging Gina weiter. Sie lehnte sich weit hinten im Park auf eine Bank und sah in das Blühen und in das leise sich bewegende Grün.

Und jetzt kam auch auf einmal das große Verstehen über sie, das Verstehen mit Margots verzweifelter Schmerz.

Die Liebe war grausam. Warum besangen diese Liebe so viele Dichter? Und warum mußte sie, Gina, Frank Roansen kennenlernen? Hatte sie nicht gerade in diesen letzten Jahren so viel Frieden gefunden? Was sollte nun werden?

(Fortsetzung folgt.)



40. Fortsetzung.

„Du irrst dich, Gina. So viel Verständnis haben unsere Freunde nun doch, daß sie deine Unpäßlichkeit für einige Stunden oder auch Tage entschuldigen werden. Du brauchst dich also durchaus nicht zur Unterhaltung zu zwingen, wenn du lieber schweigen möchtest. Einige Worte von mir genügen da vollständig.“

„Ich danke dir, Sirt. Es ist mir in der Tat nicht gut.“

„Dann lege dich ein bißchen. Soll ich dir Gesellschaft leisten? Wenn du jedoch lieber allein sein möchtest, dann begleite ich meinen Freund in den Wald. Er hatte eine Besprechung mit dem Förster in Aussicht genommen, wegen der großen Jagd, die abgehalten werden soll. Und das interessiert mich ja immer, wie du weißt.“

„Ich wäre gern ein Stündchen allein. Vielleicht gehe ich in den Park.“

„Das tue, liebe Gina, der Park ist einzig. Darf ich mich verabschieden?“

Gina nickte.

„Auf Wiedersehen, Sirt.“

Er deutete sich über sie, küßte sie auf die Stirn, wie er es so oft schon getan hatte. Doch Gina war es, als müßte sie ihn von sich stoßen. Und er war doch der gütigste, beste, selbstloseste Freund, den sie besaß.

Prinz Sirt ging zur Tür. Von dorthin sagte er: „Wenn wir eher zurückkommen, suche ich dich im Park auf.“

Sie nickte und lächelte; es war ein schattenhaftes, schmerzliches Lächeln.

Draußen blieb der Prinz einen Augenblick stehen. Verloren! Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Und ich habe ja auch immer gewußt, daß Gina mir eines Tages verloren sein muß. Es war ja doch nur Unnatur, was bisher in ihrem Leben war. Das einzige Wahre ist es, wenn jetzt ein Mann in ihr Leben tritt, der zu ihrer Jugend paßt, den sie lieben kann. Wie beglückend muß diese Liebe Ginas sein! Denn Gina ist treu! Kein Gedanke wird je von ihr zu einem anderen Manne irren, wenn sie erst die Liebe kennengelernt hat.

Langsam schritt der Prinz weiter. Drunten in der Halle traf er seinen Freund. Der sah ihn ein bißchen erstaunt an, aber Sirt ließ es zu keiner Frage kommen.

„Ich begleite Sie, lieber Graf, bin doch neugierig auf Ihren Willbestand.“

Das freut mich. Ich wollte gerade betrübt allein losziehen. Aber — was wird die Frau Gemahlin sagen?“

„Meine Frau will in den Park. Obendrein hat sie Kopfschmerzen und will allein sein.“

Es klang ganz gleichgültig und lebenswürdig. Sirt schien nicht gewesen zu sein in der prinzipialen Ehe. Na, dann war ja alles in Ordnung. Der Graf war froh darüber, denn er hatte sich wahrhaftig schon dumme Gedanken gemacht. Na ja, eine etwas merkwürdige Ehe war es eben. Ob Sirt nicht doch ein bißchen vorzeitig gehandelt hatte? Diese schöne junge Frau und der alternde Mann? Zudem, Sirt schien an irgendeiner unheilbaren Krankheit zu leiden. Er hatte da so nebenbei eine Bemerkung gemacht, hatte ihn, den Freund, jedoch im gleichen Augenblick auch schon um strengstes Stillschweigen gebeten. Nun, er hatte gewiß kein Wort gehalten und würde es weiter halten. Aber wer war nun eigentlich mehr zu bebauern: Sein Freund, der Prinz, oder dessen schöne junge Frau? Er wagte nicht, sich selbst eine Antwort darauf zu geben.

Die beiden Herren schritten dann durch den grünen Wald, und viele gemeinliche Interessen waren zu besprechen. Prinz Sirt gab nicht ein einziges Mal eine